

EKK

Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament

Begründet von

Eduard Schweizer † und Rudolf Schnackenburg †

Herausgegeben von

Hans-Josef Klauck, Ulrich Luz, Thomas Söding und
Samuel Vollenweider

in Verbindung mit

Knut Backhaus, Reinhard von Bendemann, François Bovon †,
Norbert Brox †, Martin Ebner, Jörg Frey, Christine Gerber,
Joachim Gnilka, Erich Gräßer, Paul Hoffmann, Traugott Holtz †,
Martin Karrer, Matthias Konradt, Christoph G. Müller, Karl-
Wilhelm Niebuhr, Silvia Pellegrini, Rudolf Pesch †, Jürgen
Roloff †, Thomas Schmeller, Wolfgang Schrage, Peter Stuhlma-
cher, Michael Theobald, Wolfgang Trilling †, Anton Vögtle †,
Alfons Weiser, Ulrich Wilckens und Michael Wolter

Band II

Joachim Gnilka

Das Evangelium nach Markus

Neukirchener Theologie
Patmos Verlag

Joachim Gnilka

Das Evangelium nach Markus

Teilband 1: Mk 1,1 – 8,26

Teilband 2: Mk 8,27 – 16,20

2. Auflage der Studienausgabe 2015

Neukirchener Theologie
Patmos Verlag

© 1978 – 2. Auflage der Studienausgabe 2015
Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Atelier Blumenstein + Plancherel, Zürich
Gesamtherstellung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany
ISBN 978-3-7887-2392-7 (Neukirchener Theologie)
ISBN 978-3-8436-0680-6 (Patmos Verlag)
www.neukirchener-verlage.de
www.patmos.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Teilband 1

Inhalt

Vorwort	7
Literatur	9
A Einleitung	17
1. Der theologiegeschichtliche Ort des Markus und die neue Gattung des Evangeliums	17
2. Theologie und Plan des Markusevangeliums	25
3. Verfasser, Abfassungsort und -zeit	32
B Kommentar	37
Das Initium (1,1–15)	39
1. Die Wirksamkeit Johannes des Täufers (1,1–8)	40
2. Die Taufe Jesu (1,9–11)	49
3. Die Versuchung in der Wüste (1,12–13)	55
4. Der Beginn der Verkündigung Jesu in Galiläa (1,14–15)	64
I. Jesus wirkt vollmächtig vor allem Volk (1,16–3,12)	71
1. Die Berufung der ersten vier Jünger (1,16–20)	71
2. Der Exorzismus in der Synagoge von Kafarnaum (1,21–28) ..	76
3. Die Heilung in Simons Haus (1,29–31)	82
4. Heilungen am Abend (1,32–34)	85
5. Jesu Morgengebet und Auszug nach Galiläa (1,35–39)	87
6. Ein Aussätziger wird zum Verkünder (1,40–45)	89
7. Die Vollmacht des Menschensohnes über die Sünde (2,1–12) ..	95
8. Jesus hält Mahl mit Zöllnern und Sündern (2,13–17)	103
9. Die Fastenfrage (2,18–22)	110
10. Die Jünger verletzen den Sabbat (2,23–28)	118
11. Heilung am Sabbat (3,1–6)	124
12. Großer Zulauf des Volkes und Heilungen (3,7–12)	132
II. Jesu Lehre und Wunder (3,13–6,6a)	135
1. Die Einsetzung des Zwölferkreises (3,13–19)	136
2. Vorwürfe von Feinden und Verwandten – Jesu wahre Familie (3,20–35)	143
3. Das Gleichnis vom zuversichtlichen Sämann (4,1–9)	155
4. Über das Geheimnis des Reiches Gottes und die Gleichnisbelehrung (4,10–12)	161
5. Deutung des Gleichnisses vom zuversichtlichen Sämann (4,13–20)	173

6. Vom Offenbarwerden des Verborgenen und vom Schenken Gottes (4,21–25)	178
7. Das Gleichnis vom Saatkorn (4,26–29)	182
8. Das Gleichnis vom Senfkorn (4,30–32)	186
9. Der Abschluß der Gleichnisrede (4,33–34)	190
10. Die Jünger versagen im Seesturm (4,35–41)	192
11. Ein Besessener wird zum Verkünder (5,1–20)	199
12. Die Heilung der Frau und die Erweckung des toten Mädchens (5,21–43)	208
13. Jesus wird in seinem Heimatort abgelehnt (6,1–6a)	226
 III. Auf unsteter Wandschaft (6,6b–8,26)	235
1. Aussendung und selbständige Wirksamkeit der Zwölf (6,6b–13)	236
2. Herodes Antipas läßt Johannes den Täufer töten (6,14–29)	243
3. Das Mahl der Fünftausend (6,30–44)	253
4. Jesus wandelt im Sturm über das Wasser (6,45–52)	265
5. Massenheilungen im Land Gennesaret (6,53–56)	271
6. Über die falsche und die wirkliche Unreinheit (7,1–23)	274
7. Das Wunder im Heidenland (7,24–30)	289
8. Die Öffnung der Ohren des Tauben (7,31–37)	295
9. Das Mahl der Viertausend (8,1–9)	299
10. Der Unglaube fordert ein Zeichen (8,10–13)	305
11. Die Jünger sind vom Unglauben bedroht (8,14–21)	309
12. Die Öffnung der Augen des Blinden (8,22–26)	312
 Exkurse	
1. Sohn Gottes	60
2. Galiläa	69
3. Die Schriftgelehrten	79
4. Der Aussatz	92
5. Die Zöllner	105
6. Die Pharisäer	107
7. Das Messiasgeheimnis	167
8. Die Parabeltheorie	170
9. Wunder und Exorzismen Jesu	221
10. Die levitischen Reinheitsvorschriften	279

Vorwort

Das Markusevangelium dürfte gegenwärtig jene neutestamentliche Schrift sein, die die meiste exegetische Literatur hervorbringt. Dies ist erfreulich, war es doch durch Jahrhunderte das am wenigsten beachtete Evangelium. Nachdem es als die älteste Evangelienschrift erkannt ist und damit die Möglichkeiten, die sich von ihm aus eröffnen, in den Blick getreten sind, zieht es die immer noch sich steigernde Aufmerksamkeit der Forschung auf sich. In dieser Situation hat eine neue Markuskomentierung, die zudem in einem ökumenischen Kommentar erscheint, vorab drei Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Sie hat erstens den Leser über die Ergebnisse der Forschung zu informieren. Die kaum noch zu übersehende Literatur ist darum in diesem Kommentar reichhaltig, wenn auch nicht vollständig, nicht nur angeführt, es werden jeweils auch gewichtige abweichende Meinungen genannt und besprochen. Sie hat zweitens – und das ist die Hauptaufgabe – das Verstehen des Textes hinsichtlich seiner Entstehung, seiner Aussagebezogenheit und seiner Aussageabsicht zu vermitteln. Die dabei anzuwendenden Methoden hat Peter Stuhlmacher* sorgfältig beschrieben. Der Kommentator ist gegenüber einer teilweise verbreiteten und einseitigen *redaktionsgeschichtlichen* Auslegung skeptisch und will ihr gegenüber besser die theologischen Anliegen des Evangelisten im Sinn der *Redaktionskritik* zur Geltung bringen. Der dritte und vielleicht neue Gesichtspunkt ist die Einbeziehung der Wirkungsgeschichte des Textes (dazu vgl. Ausblick). Sie versucht dem Kommentar als ökumenisch verfaßtem entgegenzukommen, ist freilich nicht zu allen Perikopen möglich und sollte als nicht risikoloses Experiment gewürdigt werden. In der Darstellung der Perikopen findet der Leser jeweils nach der Analyse und Interpretation, die nicht Vers für Vers, sondern in Blöcken erfolgt, eine historische Beurteilung (falls diese nicht in die Analyse bzw. Interpretation eingebracht ist), eine Zusammenfassung, die nochmals auf die Anliegen des Evangelisten eingeht, und fallweise die Wirkungsgeschichte. Die Mitarbeiter des EKK trafen sich seit 1968 jährlich in der Paulus-Akademie Zürich. Es ist nicht möglich, diesen Kommentar der Öffentlichkeit zu übergeben, ohne allen zu danken, welche die Tagungen ermöglichten oder sich an ihnen beteiligten. In ihnen war der Geist der ökumenischen Kirche lebendig. Be-

* P. Stuhlmacher, Zur Methoden- und Sachproblematik einer interkonfessionellen Ausle-

gung des Neuen Testaments, in: EKK V IV, 1972, 11–55.

sonders danke ich Eduard Schweizer, Zürich, der zusätzlich die Mühe des Lesens des Manuskriptes auf sich nahm, und Ulrich Luz, Göttingen, dem ich manche Anregung verdanke. Mein Assistent, Dr. H.-J. Klauck, half mir bei der Zusammenstellung der Markus-Literatur. Frau C. Filke tippte das Manuskript. Auch ihnen habe ich zu danken.

München, im April 1978

Joachim Gnilka

Der Markus-Kommentar im EKK fand weitgehend interessierte Aufnahme. Dafür bin ich sehr dankbar. Es gibt mir den Mut, den Nachdruck – nach sorgfältiger Durchsicht – unverändert herausgehen zu lassen. In der Tat hat sich trotz zahlreicher neuerer Veröffentlichungen das Markus-Bild nicht entscheidend verändert, auch nicht durch Kommentare, die nach diesem erschienen sind (J. Ernst, M. Limbeck). Auf zwei Veröffentlichungen zu Markus möchte ich allerdings hinweisen dürfen, weil ich sie sehr anregend finde: M. Reiser, *Syntax und Stil des Markusevangeliums im Licht der hellenistischen Volksliteratur* (WUNT II/11) (Tübingen 1984), und E. Brandenburger, *Markus 13 und die Apokalyptik* (FRLANT 134) (Göttingen 1984). Zu B. möchte ich an anderer Stelle ausführlicher Stellung beziehen. Ob es ihm überzeugend gelungen ist, die Position von Mk 13 im Sinn des Evangelisten zu treffen, erscheint mir zweifelhaft. Für Mk 13 wäre auf jeden Fall das Gesamtkonzept des Evangelisten stärker zu berücksichtigen. Gerade wenn man das Kapitel im Licht von 4 Esra sieht, liegt die Erwartung des Antichristen nicht fern (4 Esr 5,6).

Es bliebe auch in Zukunft für mich der schönste Gedanke, wenn der Markus-Kommentar im EKK das ökumenische Gespräch zu fördern vermöchte.

München, im Mai 1986

Joachim Gnilka

Vorwort zur 5. Auflage

Wieder ist neue Markus-Literatur nachgetragen. Ich stehe zu den in diesem Kommentar vorgetragenen Positionen. Die neue Literatur konzentriert sich stärker auf rhetorische und formale Fragen. So ist ein bibeltheologisch orientierter Kommentar – wie ich meine – nach wie vor von Nutzen, besonders für das ökumenische Gespräch. Ich danke meiner Leserschaft.

München, im Januar 1998

Joachim Gnilka

Literatur

1. Kommentare

- Alexander, J.A., Commentary on the Gospel of Mark, Grand Rapids 1864 (Classic Commentary Library 43).
- Alfaric, P., L'évangile selon Marc, Paris 1929
- Allen, W.C., The Gospel According to St. Mark, London 1915.
- Anderson, H., The Gospel of Mark, 1981 (New Century Bible Commentary).
- Barclay, W., The Gospel of Mark, Edinburgh ³1958 (The Daily Study Bible 2).
- Beda Venerabilis, In Marci evangelium expositio, in: PL 92, 131–302.
- Bisping, A., Erklärung der Evangelien nach Markus und Lukas, Münster ²1868 (Exegetisches Handbuch 2).
- Blunt, A.W.T., The Gospel According to St. Mark, 1929 (ClBib).
- Branscomb, H., The Gospel of Mark, ⁶1952 (MNTC 2).
- Bruce, A.B., The Gospel according to Matthew, Mark and Luke, London 1902 (The Expositor's Greek Testament 1).
- Calvin, J., Auslegung der Heiligen Schrift. Evangelien-Harmonie, übers. von H. Stadtland-Neumann und G. Vogelbusch, 2 Bde., Neukirchen-Vluyn 1966. 1974.
- Carrington, P., According to Mark. A Running Commentary on the Oldest Gospel, Cambridge 1960.
- Cole, R.A., The Gospel according to Mark, 1961 (TNTC).
- Cranfield, C.E.B., The Gospel According to St. Mark, ²1963 (CGTC).
- Dausch, P., Die drei älteren Evangelien, Bonn ⁴1932 (Bonner NT 2).
- Dehn, G., Der Gottessohn. Eine Einführung in das Evangelium des Markus, Hamburg ⁶1953.
- Erasmus, In Evangelium Marci Paraphrasis, in: Desiderii Erasmi Opera omnia VII (Nachdruck Hildesheim 1962) 157–272.
- Ernst, J., Das Evangelium nach Markus, 1981 (RNT).
- Euthymius Zigabenus, Comm. In Marcum, in: PG 129, 766–852.
- Ewald, H., Die drei ersten Evangelien übersetzt und erklärt, Göttingen 1850.
- Goguel, M., L'Évangile de Marc, Paris 1909.
- Gould, E.P., A Critical and Exegetical Commentary on the Gospel According to St. Mark, ¹⁰1961 (ICC).
- Grant, F.C., The Gospel According to St. Mark, 1951 (IntB 7).
- Grundmann, W., Das Evangelium nach Markus, ⁶1973 (ThHK 2).
- Guy, H.A., The Gospel of Mark, New York 1973.
- Haenchen, E., Der Weg Jesu. Eine Erklärung des Markus-Evangeliums und der kanonischen Parallelen, 1966 (Stö.H 3).

- Hastings, I., *The Gospel According to St. Mark*, London 1929 (The Speaker's Bible).
- Hauck, F., *Das Evangelium des Markus*, 1931 (ThHK 2).
- Holtzmann, H.J., *Die Synoptiker*, ³1901 (HC I/1).
- Huby, J., *L'Évangile selon s. Marc*, 1948 (SB 43).
- Hunter, A.M., *The Gospel According to St. Mark*, ⁸1967 (TBC 45).
- Johnson, S.E., *A Commentary on the Gospel According to St. Mark*, New York-London 1960 (Harper's NT Commentary).
- Jones, A., *The Gospel According to St. Mark*, London 1963.
- Keenan, J.P., *The Gospel of Mark. A Mahayana Reading*, Maryknoll 1995.
- Kertelge, K., *Markusevangelium*, Würzburg 1994 (NEB 2).
- Keulers, J., *Die Evangelien volgens Marcus en Lucas*, Roermond 1951 (De boeken van het NT).
- Klostermann, E., *Das Markus-Evangelium*, ⁴1950 (HNT 3).
- Knabenbauer, J., *Evangelium secundum s. Marcum*, 1894 (CSS NT I/2).
- Lagrange, M.-J., *Évangile selon s. Marc*, ⁵1929 (EtB).
- Lane, W.L., *The Gospel According to Mark*, Grand Rapids 1974 (The International Commentary on the NT).
- Lohmeyer, E., *Das Evangelium des Markus*, ¹⁶1963 (KEK I/2).
- Loisy, A., *L'Évangile selon Marc*, Paris 1912.
- Mateos, J., u.a., *El Evangelio de Marcos I*, Cordoba 1993.
- Merx, A., *Die Evangelien des Markus und Lukas*, Berlin 1905.
- Meyer, H.A.W., *Handbuch über die Evangelien des Markus und Lukas*, ⁵1867 (KEK I/2).
- Mitton, E.L., *The Gospel According to St. Mark*, London 1957.
- Montefiore, C.G., *The Synoptic Gospels I*, London ²1927.
- Moule, C.F.D., *The Gospel According to Mark*, New York-Cambridge 1965.
- Nineham, D.E., *The Gospel of St. Mark*, 1963 (PGC).
- Osty, E., *Évangile selon s. Marc*, Paris 1949.
- Perkins, Ph., *The Gospel of Mark*, Nashville 1995 (The New Interpreter's Bible VIII) 507–733.
- Pesch, R., *Das Markusevangelium*, 2 Bde., 1976/77 (HThK II).
- Pirot, L. – Leconte, R., *Évangile selon s. Marc*, 1950 (SB 9).
- Pözl, F.X. – Stettinger, G., *Das Evangelium nach Markus*, Graz ³1935.
- Rawlinson, A.E.J., *St. Mark*, London 1925.
- Robinson, C.E., *The Gospel According to St. Mark*, London 1931.
- Schanz, P., *Commentar über das Evangelium des hl. Markus*, Freiburg 1881.
- Schlatter, A., *Markus, der Evangelist für die Griechen*, Stuttgart 1935.
- Schmid, J., *Das Evangelium nach Markus*, ⁴1958 (RNT 2).
- Schnackenburg, R., *Das Evangelium nach Markus*, 2 Bde., Düsseldorf 1966. 1970 (Geistliche Schriftlesung II/1–2).
- Schmiewind, J., *Das Evangelium nach Markus*, ⁶1952 (NTD 1).
- Schweizer, E., *Das Evangelium nach Markus*, ⁴1975 (NTD 1).
- Scroggie, W.G., *The Gospel of St. Mark*, London 1933 (Study Hour Series).
- Staab, K., *Das Evangelium nach Markus und Lukas*, Würzburg 1956.
- Swete, H.B., *The Gospel According to St. Mark*, London ³1927.
- Taylor, V., *The Gospel According to St. Mark*, London ²1966.
- Telford, W.R., *Mark*, Sheffield 1995 (New Testament Guides).
- Theophylakt, *Enarratio in evangelium Marci*, in: PG 123, 487–682.

- Thomas von Aquin, *Catena aurea in quatuor evangelia*, Bd. 1, hrsg. A. Guarenti, Rom 1953, 433–566.
- Turner, C.H., *The Gospel According to St. Mark*, London 1928.
- Uricchio, F.M. – Stano, G.M., *Vangelo secondo S. Marco*, Torino 1966.
- Weiss, B., *Das Marcusevangelium und seine synoptischen Parallelen*, Berlin 1872.
- *Die Evangelien des Markus und Lukas*, ⁹1901 (KEK 1/2).
- Weiss, J., *Das Evangelium nach Markus*, Göttingen ³1917 (Göttinger NT 1).
- Wellhausen, J., *Das Evangelium Marci*, Berlin ²1909.
- Wette, W.M.L. de, *Kurze Erklärung der Evangelien des Lukas und Markus*, Leipzig ³1846.
- Wohlenberg, G., *Das Evangelium des Markus*, ³1930 (KNT 2).

2. Abgekürzt zitierte Literatur

- Abel, F.-M., *Géographie de la Palestine*, 2 Bde., 1967 (EB).
- Aland, K., *Synopsis quattuor evangeliorum*, Stuttgart ⁹1976.
- Barth, K., *Die Kirchliche Dogmatik*, 4 Bde., Zürich 1932–1967.
- Bauer, W., *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des NT und der übrigen urchristlichen Literatur*, Berlin ⁵1958 (= Bauer Wb).
- Berger, K., *Die Amen-Worte Jesu. Eine Untersuchung zum Problem der Legitimation in apokalyptischer Rede*, 1970 (BZNW 39).
- *Die Gesetzesauslegung Jesu. Ihr historischer Hintergrund im Judentum und im AT. Teil I: Markus und Parallelen*, 1972 (WMANT 40).
- Best, E., *Following Jesus*, 1981 (JStNT.S 4).
- Beyer, K., *Semitische Syntax im NT. I: Satzlehre Teil 1*, 1962 (StUNT 1).
- Bieler, L., *ΘΕΙΟΣ ΑΝΗΡ. Das Bild des »göttlichen Menschen« in Spätantike und Frühchristentum*, 2 Bde., Nachdruck Darmstadt 1967.
- Billerbeck, P. – Strack, H., *Kommentar zum NT aus Talmud und Midrasch*, 4 Bde., München ³1961 (= Billerbeck).
- Black, M., *An Aramaic Approach to the Gospels and Acts*, Oxford ³1967.
- Bocher, O., *Dämonenfurcht und Dämonenabwehr. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der christlichen Taufe*, 1970 (BWANT V/10).
- *Christus Exorcista. Dämonismus und Taufe im NT*, 1972 (BWANT 96).
- Böttger, P.C., *Der König der Juden – das Heil für die Völker*, 1981 (NStB 13).
- Bousset, W. – Gressmann, H., *Die Religion des Judentums im späthellenistischen Zeitalter*, ⁴1966 (HNT 21).
- Brandenburger, E., *Markus 13 und die Apokalyptik*, 1984 (FRLANT 134).
- Braun, H., *Spätjüdisch-häretischer und frühchristlicher Radikalismus*, 2 Bde., 1957 (BHT 24).
- *Qumran und das NT*, 2 Bde., Tübingen 1966.
- Breytenbach, C., *Nachfolge und Zukunftserwartung nach Markus*, 1984 (AthANT 71).
- Bultmann, R., *Die Geschichte der synoptischen Tradition. Mit Ergänzungsheft*, Göttingen ³1957.
- Burger, C., *Jesus als Davidsohn. Eine traditionsgeschichtliche Untersuchung*, 1970 (FRLANT 98).
- Burkill, T.A., *Mysterious Revelation. An Examination of the Philosophy of St. Mark's Gospel*, Ithaca, N.Y. 1963.
- Cancik, H. (Hrsg.), *Markus-Philologie*, 1984 (WUNT 33).
- Cullmann, O., *Die Christologie des Neuen Testaments*, Tübingen ²1959.

- Dalman, G.*, Orte und Wege Jesu, ³1924 (BFChTh II/1).
- Die Worte Jesu, I: Einleitung und wichtige Begriffe, Nachdruck Darmstadt 1965.
- Jesus-Jeschua, Nachdruck Darmstadt 1967.
- Daube, D.*, The New Testament and Rabbinic Judaism, London 1956.
- Dautzenberg, G.*, Die Zeit des Evangeliums, BZ 21 (1977) 219–234; 22 (1978) 76–91.
- Dibelius, M.*, Die Formgeschichte des Evangeliums, Tübingen ³1959.
- Dormeyer, D.*, Die Passion Jesu als Verhaltensmodell. Literarische und theologische Analyse der Traditions- und Redaktionsgeschichte der Markuspasion, 1974 (NTA 11).
- Dormeyer, D.* – *Frankemölle, H.*, Evangelium als literarische Gattung und als theologischer Begriff, 1984 (ANRW II 25,2).
- Doudna, J.*, The Greek of the Gospel of Mark, 1961 (JBLMS 12).
- Dschulnigg, P.*, Sprache, Redaktion und Intention des Markus-Evangeliums, 1984 (SBB 11).
- Ebeling, H.J.*, Das Messiasgeheimnis und die Botschaft des Markusevangelisten, 1939 (BZNW 19).
- Egger, W.*, Frohbotschaft und Lehre. Die Sammelberichte des Wirkens Jesu im Markusevangelium, 1976 (FTS 19).
- Eisler, R.*, ΙΗΣΟΥΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΟΥ ΒΑΣΙΛΕΥΣΑΣ, 2 Bde., Heidelberg 1929/30.
- Gaston, L.*, Horae synopticae electronicae. World Statistics of the Synoptic Gospels, Missoula 1973 (Sources for Biblical Study 3) (= Gaston).
- Gnilka, J.*, Die Verstockung Israels. Isaias 6,9–10 in der Theologie der Synoptiker, 1961 (StANT 3).
- Gräßer, E.*, Das Problem der Parusieverzögerung in den synoptischen Evangelien und in der Apostelgeschichte, ²1960 (BZNW 22).
- Grundmann, W.*, Das Evangelium nach Lukas, ⁴1966 (ThHK 3).
- Hahn, F.*, Christologische Hoheitstitel. Ihre Geschichte im frühen Christentum, ³1966 (FRLANT 83).
- Hahn, F.* (Hrsg.), Der Erzähler des Evangeliums, 1985 (SBS 118 und 119).
- Hengel, M.*, Nachfolge und Charisma. Eine exegetisch-traditionsgeschichtliche Studie zu Mt 8,21f und Jesu Ruf in die Nachfolge, 1968 (BZNW 34).
- Judentum und Hellenismus, 1969 (WUNT 10).
- Hirsch, E.*, Frühgeschichte des Evangeliums, 1. Buch: Das Werden des Markusevangeliums, Tübingen ²1951.
- Hoffmann, P.*, Studien zur Theologie der Logienquelle, ²1972 (NTA 3).
- Horstmann, M.*, Studien zur markinischen Christologie. Mk 8,27–9,13 als Zugang zum Christusbild des zweiten Evangeliums, ²1973 (NTA 6).
- Jeremias, J.*, Die Abendmahlsworte Jesu, Göttingen ⁴1967.
- Die Gleichnisse Jesu, Göttingen ⁷1965.
- Jülicher, A.*, Die Gleichnisreden Jesu, 2 Bde., Tübingen ³1910.
- Kertelge, K.*, Die Wunder Jesu im Markusevangelium, 1970 (StANT 23).
- Klauck, H.-J.*, Allegorie und Allegorese in synoptischen Gleichnistexten, 1978 (NTA 13).
- Knox, W.L.*, The Sources of the Synoptic Gospels I: St. Mark, Cambridge 1953.
- Koch, D.-A.*, Die Bedeutung der Wundererzählungen für die Christologie des Markusevangeliums, 1975 (BZNW 42).
- Kümmel, W.G.*, Einleitung in das NT, Heidelberg ¹³1964.
- Kuhn, H.-W.*, Ältere Sammlungen im Markusevangelium, 1971 (StUNT 8).
- Lambrecht, J.*, John the Baptist and Jesus in Mark 1,1–15, NTS 38 (1992) 357–384.
- Linnemann, E.*, Gleichnisse Jesu, Göttingen ³1964.

- Lohmeyer, E., Galiläa und Jerusalem, 1936 (FRLANT 34).
- Loos, H. van der, The Miracles of Jesus, 1965 (NT.S 9).
- Maloney, E.C., Semitic Interference in Marcan Syntax, 1981 (SBL Diss. Series 51).
- Marcus, J., Mark 9,11–13: »As It Has Been Written«, ZNW 80 (1989) 42–63.
- Marxsen, W., Der Evangelist Markus. Studien zur Redaktionsgeschichte des Evangeliums, ²1959 (FRLANT 67).
- Masson, C., L'Évangile de Marc et l'Église de Rome, Neuchâtel 1968.
- Michaelis, W., Die Gleichnisse Jesu, Hamburg ³1956.
- Moore, G.F., Judaism in the First Centuries of the Christian Era, 3 Bde., Cambridge 1927–1930.
- Moulton, J.H. – Milligan, G., The Vocabulary of the Greek Testament, London 1930 (= Moulton-Milligan).
- Passow, F., Handwörterbuch der griechischen Sprache, 4 Bde., Nachdruck Darmstadt 1970 (= Passow).
- Pesch, R., Naherwartungen. Tradition und Redaktion in Mk 13, Düsseldorf 1968.
- Anfang des Evangeliums Jesu Christi, in: Die Zeit Jesu (FS H. Schlier), Freiburg 1970, 108–144.
- Petzke, G., Die Traditionen über Apollonius von Tyana und das NT, Leiden 1970 (SCHNT 1).
- Popkes, W., Christus traditus. Eine Untersuchung zum Begriff der Dahingabe im NT, 1967 (ATHANT 49).
- Preisgke, F. – Kießling, E., Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden, 3 Bde., Berlin 1925–1931, IV, Amsterdam 1969 (= Preisgke-Kießling).
- Preuß, H.R., Galiläa im Markusevangelium, Diss. Göttingen 1966 (Manuskript).
- Reiser, M., Syntax und Stil des Markusevangeliums, 1984 (WUNT II/11).
- Reitzenstein, R., Hellenistische Wundererzählungen, Nachdruck Darmstadt 1963.
- Reploh, K.G., Markus – Lehrer der Gemeinde. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zu den Jüngerperikopen des Markus-Evangeliums, 1969 (SBM 9).
- Robinson, J.M., Das Geschichtsverständnis des Markus-Evangeliums, 1956 (ATHANT 30).
- Roloff, J., Das Kerygma und der irdische Jesus. Historische Motive in den Jesus-Erzählungen der Evangelien, Göttingen 1970.
- Schenk, W., Der Einfluß der Logienquelle auf das Markusevangelium, ZNW 70 (1979) 141–165.
- Der Passionsbericht nach Markus. Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der Passionstraditionen, Gütersloh 1974.
- Schenke, L., Studien zur Passionsgeschichte des Markus. Tradition und Redaktion in Markus 14,1–42, 1971 (FzB 4).
- Die Wundererzählungen des Markusevangeliums, 1974 (SBB).
- Schille, G., Die urchristliche Wundertradition, 1967 (AzTh I/29).
- Schmahl, G., Die Zwölf im Markusevangelium, 1974 (TThSt 30).
- Schmidt, K.L., Der Rahmen der Geschichte Jesu, Nachdruck Darmstadt 1964.
- Schmücker, R., Zur Funktion der Wundergeschichten im Markusevangelium, ZNW 84 (1993) 1–26.
- Schnackenburg, R., Das »Evangelium« im Verständnis des ältesten Evangelisten, in: Orientierung an Jesus, (FS J. Schmid) Freiburg 1973, 309–324.
- Schreiber, J., Theologie des Vertrauens. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung des Markusevangeliums, Hamburg 1967.
- Schürer, E., Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, 3 Bde., Nachdruck Hildesheim 1964 (= Schürer).

- Schürmann, H., Das Lukasevangelium. 1. Teil, 1969 (HThK III/1).
- Schulz, S., Die Stunde der Botschaft. Eine Einführung in die Theologie der vier Evangelisten, Hamburg 1967.
- Schweitzer, A., Geschichte der Leben-Jesu-Forschung, Tübingen 1951.
- Sellew, Ph., Oral and Written Sources in Mark 4,1–34, NTS 36 (1990) 234–267.
- Söding, T., Glaube bei Markus, 1985 (SBB 12).
- Standaert, B., L'évangile selon Marc. Composition et genre littéraire, Nijmegen 1978.
- Steck, O.H., Israel und das gewaltsame Geschick der Propheten, 1967 (WMANT 23).
- Steichele, H.-J., Der leidende Sohn Gottes, 1980 (BU 14).
- Stenger, W., Die Grundlegung des Evangeliums von Jesus Christus, LingBibl 61 (1988) 7–56.
- Stuhlmacher, P., Das paulinische Evangelium, I. Vorgeschichte, Göttingen 1968 (FRLANT 95).
- Sühl, A., Die Funktion der alttestamentlichen Zitate und Anspielungen im Markusevangelium, Gütersloh 1965.
- Sundwall, J., Die Zusammensetzung des Markusevangeliums, 1934 (AAAbo.H IX/2).
- Tagawa, K., Miracles et Évangile. La pensée personnelle de l'évangéliste Marc, 1966 (EHPH 62).
- Theißen, G., Urchristliche Wundergeschichten. Ein Beitrag zur formgeschichtlichen Erforschung der synoptischen Evangelien, Gütersloh 1974.
- Tillesse, G. Minette de, Le secret messianique dans l'Évangile de Marc, 1968 (LeDiv 47).
- Thyen, H., Studien zur Sündenvergebung im NT und seinen alttestamentlichen und jüdischen Voraussetzungen, 1970 (FRLANT 96).
- Tödt, H.E., Der Menschensohn in der synoptischen Überlieferung, Gütersloh 1959.
- Volz, P., Die Eschatologie der jüdischen Gemeinde im neutestamentlichen Zeitalter, Tübingen 1934.
- Weinreich, O., Antike Heilungswunder. Untersuchungen zum Wunderglauben der Griechen und Römer, 1909 (RVV III/1).
- Wendling, E., Die Entstehung des Markusevangeliums, Tübingen 1908.
- Wilckens, U., Auferstehung, 1970 (ThTh 4).

3. Literatur zum Markusevangelium in Auswahl

- Beach, C., The Gospel of Mark. Its Making and Meaning, New York 1959.
- Best, E., The Temptation and the Passion: The Markan Soteriology, 1965 (MSSNTS 2). – The Role of the Disciples in Mark, NTS 23 (1977) 377–401.
- Blinzler, J., Jesusverkündigung im Markusevangelium, in: W. Pesch (Hrsg.), Jesus in den Evangelien, 1970 (SBS 45), 71–104.
- Boismard, M.-E., Jésus, un homme de Nazareth. Raconté par Marc l'évangéliste, Paris 1996.
- Broadhead, E.K., Prophet, Son, Messiah. Narrative Form and Function in Mark 14–16, Sheffield 1994.
- Burkill, T.A., Blasphemy: St. Mark's Gospel as Damnation History, in: J. Neusner (Hrsg.), Christianity, Judaism and Other Greco-Roman Cults (FS M. Smith), 1975 (SJLA), 51–74.
- Church, I.F., A Study of the Markan Gospel, New York 1976.
- Cook, J.G., The Structure and Persuasive Power of Mark, Atlanta 1995 (SBL Semeia Studies).

- Delorme, J., Aspects doctrinaux du second Évangile, in: I. de la Potterie (Hrsg.), *De Jésus aux Évangiles*, 1967 (ETHL 43), 74–99.
- Denis, A.M., Christus de verlosser en het leven der Christensen. Theologische schets van het Marcus-evangelie, Antwerpen 1963.
- Dwyer, T., The Motif of Wonder in the Gospel of Mark, Sheffield 1996 (JSNT.S 128).
- Edwards, R.A., A New Approach on the Gospel of Mark, LuthQ 22 (1970) 330–335.
- Farrer, A., A Study in St. Mark, Westminster 1951.
- Gaboury, A., La Structure des Évangiles Synoptiques, 1970 (NT.S 22) (1970).
- Hamilton, N.Q., Resurrection Tradition and the Composition of Mark, JBL 84 (1965) 415–421.
- Harter, W.H., The Historical Method in Mark, USQR 20 (1964) 21–38.
- Hay, L.S., The Son-of-God Christology in Mark, JBR 32 (1964) 106–114.
- John, H.S., An Analysis of the Gospel of Mark, London 1956.
- Kee, H.C., Mark as Redactor and Theologian, JBL 80 (1971) 333–363.
- Commentary in the New Age. Studies in Mark's Gospel, 1977 (NTLi).
- Kiddle, M., The Death of Jesus and the Admission of the Gentils in St. Mark, JThS 35 (1934) 45–50.
- Kubý, A., Zur Konzeption des Markus-Evangeliums, ZNW 49 (1958) 52–64.
- Lamarche, P., Révélation de Dieu chez Marc, Paris 1976 (Le point théologique 20).
- Lightfoot, R.H., The Gospel Message of St. Mark, Oxford 1952.
- Mausner, U., Christ in the Wilderness. The Wilderness Theme in the Second Gospel and its Basis in the Biblical Tradition, London 1963.
- Mazzolari, P., Miracoli secondo Marco, Vicenza 1969.
- Meye, R.P., Jesus and the Twelve. Discipleship and Revelation in Mark's Gospel, Grand Rapids 1968.
- Müller, P., »Wer ist dieser?« Jesus im Markusevangelium. Markus als Erzähler und Lehrer, Neukirchen-Vluyn 1995 (BTSt 27).
- Neirynck, F., Duality in Mark. Contributions to the Study of the Markan Redaction, 1972 (BETHL 31).
- Newman, R.G., Tradition and Interpretation in Mark, Ann Arbor 1966.
- Oppel, D., Heilsam erzählen – erzählend heilen. Die Heilung der Blutflüssigen und die Erweckung der Jairustochter in Mk 5,21–43, Weinheim 1995 (BBB 102).
- Osten-Sacken, P. von der, Streitgespräch und Parabel als Formen markinischer Christologie, in: G. Strecker (Hrsg.), *Jesus Christus in Historie und Theologie* (FS H. Conzelmann), Tübingen 1975, 375–394.
- Parker, P., The Gospel Before Mark, Chicago 1953.
- Perrin, N., The Creative Use of the Son of Man Traditions by Mark, USQR 23 (1968) 357–365.
- The Christology of Mark. A Study in Methodology, JR 51 (1971) 173–187.
- The Interpretation of the Gospel of Mark, Interpr. 30 (1976) 115–124.
- Potterie, I. de la, De compositione evangelii Marci, VD 44 (1966) 135–141.
- Riddle, W., The Martyr Motif in the Gospel according to Mark, JR 4 (1924) 397–410.
- Riesenfeld, H., Tradition und Redaktion im Markusevangelium, in: Ntl. Studien (FS R. Bultmann), 1957 (BZNW 21) 157–164.
- Rigaux, B., Témoignage de l'évangile de Marc, Bruges 1965.
- Robertson, A.T., Studies in Mark's Gospel, Nashville 1958.
- Sandmel, S., Prolegomena to a Commentary on Mark, JBR 31 (1963) 294–300.

- Schille, G., Die Topographie des Markusevangeliums, ihre Hintergründe und ihre Einordnung, ZDPV 73 (1957) 133–166.
- Bemerkungen zur Formgeschichte des Evangeliums I: Rahmen und Aufbau des Markus-Evangeliums, NTS 4 (1957/58) 1–24.
- Schulz, S., Markus und das AT, ZThK 58 (1961) 184–197.
- Schweizer, E., Anmerkungen zur Theologie des Markus, in: Neutestamentica et Patristica (FS O. Cullmann), 1962 (NTS 6) 35–46.
- Mark's Contribution to the Quest of the Historical Jesus, NTS 10 (1963/64) 421–432.
- Die theologische Leistung des Markus, EvTh 24 (1964) 337–355.
- Shiner, W.T., Follow Me! Disciples in Markan Rhetoric, Atlanta 1995 (SBLDS 145).
- Söding, Th. (Hrsg.), Der Evangelist als Theologe. Studien zum Markusevangelium, Stuttgart 1995 (SBS 163).
- Stein, R.H., The Proper Methodology for Ascertaining a Markan Redaction History, NT 13 (1971) 181–198.
- Stock, K., Boten aus dem Mit-Ihm-Sein, 1975 (AnBib 70).
- Trocmé, E., Is there a Markan Christology?, in: Christ and the Spirit in the New Testament (FS C.F.D. Moule), Cambridge 1973, 3–14.
- Tuckett, C.M., Mark and Q, Löwen 1993 (BETL 110).
- Van Eck, E., Galilee and Jerusalem in Mark's Story of Jesus, Pretoria 1995 (HTS.S 7).
- Zerwick, M., Untersuchungen zum Markus-Stil, Rom 1937.

Weitere Spezialliteratur findet sich am Beginn der einzelnen Perikopen sowie am Beginn des 13. (zur eschatologischen Rede) und 14. Kapitels (zur Passionsgeschichte). Diese Literatur wird innerhalb der einschlägigen Perikopen bzw. der eschatologischen Rede oder der Passionsgeschichte nur mit Verfasseramen und Sternchen (*) zitiert. Die Stellungnahmen eines Markuskomentators zu einer bestimmten Stelle im Evangelium wird nur mit Angabe des Autors zitiert. Es handelt sich dann immer um die Kommentierung der Stelle, die im Kommentar leicht zu finden ist. Spezialbeiträge von Markuskomentatoren, die am Beginn einer Perikope angeführt werden, werden mit Verfasseramen plus Stichwort zitiert. Ebenso werden Autoren zitiert, die zu einer Perikope zwei oder mehrere Beiträge verfaßten. Die Abkürzung von Zeitschriften und manografischen Reihen erfolgt nach S. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin 1974. Hinzu kommen noch folgende Abkürzungen:

BBETH Beiträge zur biblischen Exegese und Theologie, Frankfurt/M.

FzB Forschung zur Bibel, Würzburg-Stuttgart

SJLA Studies in Judaism in Late Antiquity, Leiden

SNTU Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt, Linz

Zu den Abkürzungen der biblischen Bücher vgl. die Loccumer Richtlinien, zu den übrigen Abkürzungen vgl. ThWNT I,1*–24*

A Einleitung

1. *Der theologiegeschichtliche Ort des Markus und die neue Gattung des Evangeliums*

Markus steht am Ende eines Überlieferungsprozesses und am Beginn der Evangelienschreibung und markiert somit einen Übergang. Vor ihm liegt der Prozeß der mündlichen Weitergabe der Jesusüberlieferungen in Predigt, Katechese, Liturgie und den vielfältigen Formen frühchristlichen Gemeindelebens durch etwa vier Jahrzehnte, nach ihm unternehmen es Mattäus, Lukas und Johannes sowie später apokryphe Autoren, die von Markus geschaffene Gattung des Evangeliums nach- und weiterzubilden. Ende und Beginn bezeichnen jedoch keinen eindeutigen Einschnitt. Denn die mündliche Weitergabe von Jesustraditionen läuft neben und nach Markus weiter bis in die Zeit der apostolischen Väter hinein¹. Die schriftliche Fixierung kleinerer und auch schon zusammenhängender Einheiten hat einige Zeit vor der Abfassung des ältesten Evangeliums begonnen. Zu erinnern ist nur an die Logienquelle, der ein höheres Alter als Markus zuzusprechen ist, aber auch an vormarkinische Sammlungen, auf die der Evangelist zurückgreifen konnte und deren Bestimmung und Abgrenzung kontrovers sind. Wenn die vormarkinischen Einheiten jeweils nur Momentaufnahmen oder einen kurzen Abschnitt aus dem Wirken des irdischen Jesus darbieten, geht Markus als erster daran, die vergangene Geschichte Jesu von der Taufe durch Johannes bis zur Auferstehung in einer chronologischen Aufeinanderfolge wiederzugeben. Das unterscheidet ihn von der Redaktion der Logienquelle, die Worte Jesu wahrscheinlich nach sachlichen Gesichtspunkten, sicher aber nicht in einem historiografisch wirkenden Sinn nebeneinandergestellt hatte. Ob es einen bestimmbareren Anstoß für Markus gab, wird sehr unterschiedlich beurteilt.

Wir beschränken uns zur Veranschaulichung der von der Forschung zur Verfügung gestellten Antworten auf das skizzierte Problem auf drei Beispiele. 1. R. Bultmann hat die Auffassung begründet, die inzwischen des öfteren wiederholt wurde, daß die Absicht des Evangelisten im folgenden bestanden habe: Er wollte das »hellenistische Kerygma von Christus, dessen wesentlicher Inhalt der Christusmythos ist, wie wir ihn aus Paulus kennen (bes. Phil 2,6ff; Röm

¹ Vgl. H. Köster, *Synoptische Überlieferung bei den apostolischen Vätern*, 1957 (TU 65).

3,24), mit der Tradition über die Geschichte Jesu« vereinigen². Während Bultmann noch zutreffend beobachtet, daß ein wesentliches Element dieses Kerygmas, nämlich die Präexistenz Jesu, von Markus noch nicht aufgenommen sei, sieht J. Schreiber³ im Markusevangelium das Bild des aus seiner himmlischen Präexistenz in den irdischen Bereich hinabgestiegenen Erlösers entworfen, der hier gegenüber den Mächten sein Geheimnis verbirgt, bis er nach seiner Auffahrt in das himmlische Heiligtum öffentlich als Kosmokrator vorgestellt werde. Markus habe sich nur äußerlich historisierender Elemente bedient, die in Wahrheit Hinweise auf den Mythos seien. Diese Beurteilung der Position des Markus kann überhaupt nicht überzeugen. Sie ist nicht aus Anhaltspunkten am Text entworfen, sondern verdankt sich phantasievoller Spekulation. – 2. Nach E. Käsemann⁴ wird in Übereinstimmung mit Bultmann die Evangelienform, die es nur christlich gibt, vom Kerygma her bestimmt. Die Frage sei, wie es von der Doxologie des Verkündigten nochmals – und zwar im Rahmen des Kerygmas – zur Erzählung vom Verkündiger kommen konnte, von der Verehrung des himmlischen Kosmokrators zur Rückblendung auf den Rabbi Jesus, der durch Palästina schreitet. Obwohl Käsemann die Evangelien-schreibung insgesamt und nicht das Markusevangelium im besonderen anspricht, kann dieses als das älteste Evangelium a fortiori in die Argumentation einbezogen werden. In dieser mischen sich theologiegeschichtliche Reflexion und aktuelle theologische Auseinandersetzung: »Der Rückgriff auf die Form des Evangelienberichts, auf die Erzählung vom palästinischen Verkündiger, auf das ›Einmal‹ gegenüber dem ›Ein-für-alle-Mal‹, auf historisierende Darstellung im Rahmen des Kerygmas und nicht zuletzt auf den durch Palästina wandernden Jesus erfolgte als eine theologisch relevante und deshalb von der Kirche aufgenommene und festgehaltene Reaktion, in der es um die Unverfügbarkeit des Christus, des Geistes, des Glaubens ging. Die Präsenz Christi und des Geistes in der Gemeinde darf nicht dazu mißbraucht werden, daß beide im eschatologischen Selbstverständnis der Glaubenden untergehen«. Demnach hat Markus bzw. die Evangelienschreibung der »Manipulierbarkeit durch den Geist« die Historie entgegengesetzt. Die aufreizende These, die eine dynamische und polemische Auseinandersetzung um das rechte Kerygma in der Urchristenheit voraussetzt, sieht richtig, daß Euangelion und Apostolos in einem übergreifenden theologischen Horizont die beiden unverzichtbaren Komponenten christlicher Verkündigung ausmachen. Sie betont weiter zu Recht, daß die durch Markus begründete Evangelienschreibung den notwendig zu wahren geschichtlichen Charakter der christlichen Offenbarung sicherstellte. Fraglich bleibt, ob die historische Rekonstruktion zutrifft und zum Beispiel Markus aus der geschilderten Sorge und polemischen Leidenschaft zur Feder greift. Geschichtsschreibung um der historischen Polemik gegen einen

² Bultmann, Geschichte 372–374.

³ Theologie des Vertrauens, bes. 218–228.

⁴ Sackgassen im Streit um den historischen

Jesus, in: Exegetische Versuche und Besinnungen II, Göttingen 1964, 31–68, hier 65f.

übermächtig werdenden Mythos willen ist im ältesten Evangelium kaum zu eruieren. Eher trifft es zu, daß Markus in einer Überlieferung steht, in der die Erzählungen aus der Geschichte Jesu schon lange in Katechese und Verkündigung verwendet wurden, und er für die Kirche seiner Zeit und seines Raumes zusammenfaßt, was er selbst in katechetischer und missionarischer Praxis gelernt und erprobt hatte. Das Nebeneinander einer den irdischen Jesus vernachlässigenden Verkündigung und einer auf diesen ausgerichteten Predigt bleibt bestehen. Die Konfrontation oder polemische Reaktion kann kaum angesichts weit zurückreichender narrativer Überlieferungen als auslösender Faktor für die Evangelienschreibung angesehen werden. – 3. In der amerikanischen Exegese⁵ kam die seitdem gleichfalls wiederholt vorgetragene Erklärung auf, daß die Entstehung des ältesten Evangeliums sich einer anderen Kontroverse verdanke. Die Erklärung hat den Vorteil, daß sie an den in das Evangelium eingegangenen Traditionen anknüpft und textkonform zu argumentieren bemüht ist. Man erblickt eine Spannung zwischen den Überlieferungen vom wunderwirkenden Jesus einerseits und den Überlieferungen von dem in den Tod gehenden anderseits. Die ersten werden als Ausdruck des Christusglaubens jener Gemeinden genommen, an die Markus sich wendet. Hier sei das Kreuz zugunsten einer *theologia gloriae* in den Hintergrund geschoben und der leidende Christus durch die Vorstellung von Jesus als einem göttlichen Menschen hellenistischer Prägung verdrängt worden. Dies sei »the heresy that necessitated Mark's Gospel«. Markus bringe ihr gegenüber die *theologia crucis* zur Geltung, die zu retten gleichsam der Antrieb für die Abfassung seines Evangeliums gewesen sei. Die Erklärung überzeugt nicht, weil sie jene Gemeindesituation zur Grundlage nimmt, die D. Georgi⁶ für die Gegner des Paulus im zweiten Korintherbrief plausibel zu machen versucht hat, und weil sie den Stellenwert der Wunderüberlieferungen bei Markus falsch beurteilt⁷. Es ist auch zu fragen, ob mangelnde Leidensbereitschaft für die Charakterisierung einer fest umrissenen Gemeinschaft ausreicht⁸.

Der Entstehungshintergrund des Markusevangeliums ist weniger dramatisch. Es empfiehlt sich eine Sichtung der markinischen Überlieferungen. Dabei wird sogleich die große Vielfalt ersichtlich, die die Thematik, die Konzeption, die Form betrifft. Vergleicht man die markinischen Traditionen mit der Logienquelle⁹, kann man leicht feststellen, daß der Evangelist an einem überlieferungsgeschichtlichen Ort steht, an dem das auf Jesus bezogene erzählerische Gut sich schon reichhaltig entfaltet hatte. Betrachten wir die schon vor ihm lie-

⁵ Vgl. T. J. Weeden, *The Heresy that Necessitated Mark's Gospel*, ZNW 59 (1968) 145–158; ders., *Mark-Tradition in Conflict*, Philadelphia 1971; T. L. Budesheim, *Jesus and the Disciples in Conflict with Judaism*, ZNW 62 (1971) 190–209; Kuhn, *Sammlungen* 229f.225; Schenke, *Wundererzählungen* 373–416.

⁶ Die Gegner des Paulus im 2. Korintherbrief, 1964 (WMANT 11).

⁷ Vgl. unter Exkurs Wunder Jesu S. 221ff.

⁸ Vgl. M. Hengel, *Kerygma oder Geschichte*, TThQ 151 (1971) 323–336, hier 327.

⁹ Vgl. S. Schulz, *Q – die Spruchquelle der Evangelisten*, Zürich 1972.

genden größeren erzählerischen Einheiten, die in der Kommentierung im einzelnen nachzuweisen sein werden, so erkennen wir eine Passionsgeschichte, die mit ihrer Darbietung eines Geschehenszusammenhangs für die von ihm gewählte Darstellungsweise nicht ohne Einfluß gewesen sein dürfte. Der Umfang dieser Passionsgeschichte darf nicht zu weit angesetzt werden, wenn auch damit gerechnet werden kann, daß sie bereits auf einer vormarkinischen Traditionsstufe ausgeweitet worden ist. Daneben verfügt der Evangelist über eine Sammlung von galiläischen Streitgesprächen (Kap. 2), eine Gleichnisquelle (Kap. 4), eine Zusammenstellung von Perikopen, die auf konkrete Gemeindeprobleme eingehen (Kap. 10), eine kleine Apokalypse (Kap. 13)¹⁰. Diese Sammlungen entstammen der praktischen Gemeindegearbeit, der Predigt und Unterweisung. Ihre Komposition erfolgte nach sachlichen Gesichtspunkten, an einer chronografischen Schilderung sind sie nicht interessiert. Die Masse der markinischen Vorgaben ist Perikopenüberlieferung, die sich gattungsmäßig in sehr verschiedene Typen zergliedern läßt¹¹. Manche dieser Perikopen, die keinen reinen Gattungstyp erhalten haben, zeigen auf diese Weise, daß sie schon längere Zeit in der Gemeindegearbeit verwendet wurden. Es fällt für Markus die große Zahl der Wunder- und Exorzismusgeschichten auf. Sie haben ihren Ort im Umfeld der missionarischen Predigt, es sei denn, daß sie zu Apoftegmata¹² oder Streitgesprächen umgebildet worden sind. Daneben finden wir Streitgespräche, Schulgespräche, Apoftegmata, Jünger geschichten und manches Singuläre oder nur schwer Bestimmbare. Die Überlieferung von Worten Jesu im ältesten Evangelium ist, zieht man wiederum die Logienquelle oder die Großen evangelien Mattäus und Lukas zum Vergleich heran, relativ gering. Dies gilt insbesondere dann, wenn man von den Logien absieht, die Bestandteil einer Erzählung sind. Größere Reden sind nur im Gleichniskapitel und in der Apokalypse von Kap. 13 vorhanden. Kleinere Reihungen von Sprüchen haben wir in 3,24–30; 8,34–9,1; 9,39–50, die teilweise bereits vormarkinisch zusammengefügt waren. Das Fehlen der Logienüberlieferung läßt sich nicht damit erklären, daß der Evangelist sie bewußt ausgespart hätte. Er kennt die Logienquelle als literarische Vorlage nicht¹³, sondern nur partikuläres Logiengut, das dort seine Parallelen besitzt und bei ihm wiederholt in einer merkwürdig zersagten Form uns entgegentritt. Immerhin lebt auch bei Markus die Reich-Gottes-Predigt Jesu weiter, sogar an zentraler Stelle. Allerdings hat er sie nicht uninter-

¹⁰ Eine vormarkinische Sammlung von Wundergeschichten erwies sich als unwahrscheinlich. Vgl. S. 273f.

¹¹ In der Typisierung und Terminologie haben sich die Vorschläge Bultmanns mehr durchgesetzt als die von Dibelius. Vgl. Bultmann, Geschichte 8–329; Dibelius, Formgeschichte 8ff. Zur Klassifizierung der Wundergeschichten vgl. unten den Exkurs Wunder Jesu S. 221f.

¹² Zum Begriff Apoftegma vgl. Bultmann, Geschichte 8f.

¹³ Vgl. B. H. Streeter, *The Four Gospels*, London 1927, 150; W. G. Kümmel, *Einleitung in das NT*, Heidelberg ¹³1964, 38. Ferner zum Problem: M. Devisch, *La relation entre l'évangile de Marc et le document Q*, in: M. Sabbe, *L'Évangile selon Marc*, 1974 (BETHL 34), 59–91; J. P. Brown, *Mark as Witness to an Edited Form of Q*, JBL 80 (1961) 29–44.

pretiert übernommen¹⁴. Die Mannigfaltigkeit der im ältesten Evangelium aufgearbeiteten Überlieferungen konnte bereits anhand der Klassifizierung des Stoffes veranschaulicht werden. Sie erscheint noch eindringlicher, wenn man sie inhaltlich durchmustert. Wählen wir als Beispiel die Christologie und ziehen wir wieder die Logienquelle zu Rate, so ist dort das Bekenntnis zu Jesus ziemlich einheitlich geprägt. Vom Sohnesprädikat in Mt 11,27 par abgesehen, ist Jesus der Menschensohn, der in der Gegenwart mißachtet und in der Zukunft sich als eschatologischer Richter offenbaren wird. Bei Markus hingegen treffen wir die ganze Palette der christologischen Hoheitstitel an: Jesus ist nicht bloß der gegenwärtige, kommende und leidende Menschensohn, sondern auch der Sohn, Gottessohn, Davidssohn, Christus, Kyrios. Nimmt man noch die Christologie der vormarkinischen Passionsgeschichte hinzu, nach der Jesus als der in den Leidenspsalmen vorgezeichnete vollkommene Gerechte gesehen wird, so rundet sich das Bild ab. Eine weitere Beobachtung verdient, hier erwähnt zu werden. U. Luz¹⁵ hat für das Jesusbild der vormarkinischen Traditionen treffend beobachtet, daß insbesondere in den Wundergeschichten und Streitgesprächen die Vollmacht des irdischen Jesus stark herausgestellt werde. Er bringt dies mit dem Jesusglauben der hinter diesen Überlieferungen stehenden Gemeinden zusammen, für die der Irdische schlechthin konstitutiv sei, dessen Autorität sich gegenüber der ihm unterlegenen Welt durchsetze, dessen Weisung für die Christen verbindlich sei. Hand in Hand mit dieser christologischen Akzentuierung geht nach Luz eine Zurücknahme oder Vernachlässigung der eschatologischen Zukunftserwartung, weil die Gegenwart als die eschatologische Heilszeit qualifiziert werde. Ist diese Beobachtung gegenüber einer isolierten Betrachtung der Wunderüberlieferungen sicherlich richtig, so muß man auf das 13. Kapitel bei Markus um so aufmerksamer werden, als hier die Endzeiteschatologie das Thema ist¹⁶. Der Ausblick auf das dem Evangelisten zufließende Traditionsgut, das seinen theologiegeschichtlichen Ort kennzeichnen sollte, lehrt, daß Markus von einem starken Willen zur Integration erfüllt gewesen sein muß. Er übernimmt die Überlieferungen in ihrer Vielfalt. Obwohl man es nicht sicher sagen kann, hat man den Eindruck, daß er von dem, was er erreichen kann, kaum etwas ausläßt, sondern alles in den von ihm geschaffenen Rahmen des Evangeliums spannt. Trifft dieser Hang, möglichst wenig verlorengehen zu lassen und möglichst viel aufzugreifen, zu, dann ist dies ein nicht unwichtiger Impetus für die Niederschrift des Evangeliums. Es

¹⁴ Diesen Gesichtspunkt beachtet zu wenig G. Dautzenberg, Zur Stellung des Markusevangeliums in der Geschichte der urchristlichen Theologie, *Kairos* 18 (1976) 282–291.

¹⁵ Das Jesusbild der vormarkinischen Tradition, in: *Jesus Christus in Historie und Geschichte* (FS H. Conzelmann), Tübingen 1975, 347–374.

¹⁶ Die Integrationsfähigkeit des Mk macht die

Annahme unwahrscheinlich, daß Mk 13 spätere Zutat des Evangelisten aus besonderem Anlaß ist, eine Annahme, die Pesch, *Naherwartungen* 70–73, begründete. Vgl. Pesch I, 59. Übernommen von J. M. Nützel, *Hoffnung und Treue. Zur Eschatologie des Markusevangeliums*, in: *Gegenwart und kommendes Reich* (Schüler-FS A. Vögtle), Stuttgart 1975, 79–90.

bestand nicht bloß die Gefahr, daß wertvolle Traditionen in Vergessenheit gerieten, sondern auch, daß sie zerredet wurden und auseinanderfielen. Ist damit etwas zum Zustandekommen des markinischen Werkes überhaupt gesagt, ist die Frage noch unbeantwortet, warum Markus sein Evangelium so und nicht anders, das heißt als Darstellung der Tätigkeit Jesu von der Taufe bis zur Auferstehung konzipiert hat¹⁷. Damit ist die Frage nach der neuen, auf Markus zurückgehenden Gattung des Evangeliums gestellt. Die Lösungen, die von der Forschung zur Bestimmung des markinischen Evangeliumsbegriffs dargereicht werden, bewegen sich zwischen den Stichwörtern Kerygma und Geschichte. Oder um es anders zu formulieren: man betrachtet das Evangelium entweder als verkündigende Anrede, bei der das geschichtlich Erinnernte in den Hintergrund tritt, oder mehr als geschichtliche Erinnerung, die auch verkünden will. Daß der eine oder andere Aspekt vollständig ausgeklammert wird, geschieht nur selten¹⁸. Die kerygmatische Richtung in der Markus-Exegese ist durch W. Marxsen¹⁹ eröffnet worden. Von einem Vergleich mit dem paulinischen Evangeliumsverständnis ausgehend, den er »begrifflich-theologisch« nennt, stellt er fest, daß die entscheidenden paulinischen Gedanken auch bei Markus vorhanden seien, wenngleich nicht an eine unmittelbare Übernahme gedacht zu werden bräuchte. Die für Paulus bestimmenden Charakteristika, daß das Evangelium eine lebendige Macht sei, nicht nur vom Heilsgeschehen Zeugnis gebe, sondern auch selbst Heilsgeschehen sei, in das Leben des Menschen eingreife, zur Entscheidung aufrufe und Gehorsam verlange, kenne auch der Evangelist. Nur verbinde Markus das paulinische Konzept mit dem synoptischen Traditionsgut, das zur »begrifflich-theologischen« eine »kerygmatisch-anschauliche« Komponente hinzuführe. Markus verbinde Theologie und Tradition, schaffe so eine größere Anschaulichkeit. Nur müsse man sehen, daß diese Anschaulichkeit im Dienst einer theologischen Aussage steht, die verkündigen will. Auf jeden Fall ergibt sich: »das Werk ist als Verkündigung zu lesen, ist als solches Anrede, nicht aber ›Bericht von Jesus‹. Daß hier auch Berichtetes auftaucht, ist unter diesem Aspekt fast zufällig. Es ist jedenfalls nur Material«²⁰. Vielleicht formuliert der Marxsen-Schüler A. Suhl die Position noch schärfer, wenn auch knapper: Markus rede nicht von einer vergangenen Geschichte, sondern lasse das im Evangelium repräsentierte Geschehen als in der Verkündigung gegenwärtig noch einmal abrollen. Das synoptische Traditionsgut wird zum Anschauungsmaterial²¹. Gegenüber dem kerygmatischen hegt der von J. Roloff²² vorgetragene historische Ansatz Zweifel, ob jener eine angemessene Erklärung des literarischen Phänomens der Evangelien-schrift dar-

¹⁷ Zur Vorgeschichte des Begriffs Evangelium vgl. den Exkurs »Evangelium« im Römerbriefkommentar von U. Wilckens in dieser Kommentarreihe.

¹⁸ Hier wäre Schreiber, Theologie des Vertrauens 9–21, zu nennen, für den sich die von Markus berichtete Geschichte in eine mit zahl-

reichen Symbolen durchsetzte Theologie auflöst.

¹⁹ Evangelist 85–92. 98–101.

²⁰ 87.

²¹ Funktion 168.

²² Das Markusevangelium als Geschichtsdarstellung, *EvTh* 27 (1969) 73–93.

stellen könne. Geschichtsdarstellung werde von vornherein negativ beurteilt. Nach Roloff läßt sich das Evangelium nur dann hinreichend erklären, »wenn man erkennt, daß hinter ihm die Absicht steht, die Geschichte Jesu als ein vergangenes Geschehen darzustellen«²³. Hierfür weist er besonders auf den durch Markus vermittelten Handlungsablauf, das Jüngerunverständnis, das als ein die Vergangenheit bestimmendes und durch Ostern aufgehobenes konzipiert sei, und historische Motive hin, die in den Jesuserzählungen nachgewiesen werden könnten. Auch für R. Pesch²⁴ versteht sich die Entstehung des Evangeliums aus der Notwendigkeit, daß die Kirche in einer bestimmten Phase ihrer Geschichte und Predigt »einer geschichtlich-theologischen Identifikation ihrer Verkündigung und Lehre« bedurft hätte²⁵. Markus sei abhängig von bereits ähnlich geprägten umfangreichen Überlieferungskomplexen, insbesondere von einer vormarkinischen Passionsgeschichte, für die ein relativ großer Umfang angenommen wird. Im Zwischenfeld der bezeichneten Positionen befinden sich andere Erklärungen, in denen sich das Gewicht bald mehr auf die eine oder die andere Seite verlagert und die oft beschrieben wurden²⁶. Das Evangelium wurde auf mancherlei Weise benannt wie: »Geschichtsdarstellung« (Roloff), »Geschichtserzählung« (S. Schulz)²⁷, »Kerygma einer bestimmten Lage und Aufgabe« (E. Stegemann)²⁸, »Verkündigung als Bericht« (G. Strecker)²⁹, »indirekt Predigt, direkt Geschichtserzählung«, »epiphaniale Geschichte, Offenbarungsgeschichte«, »Dokument der Gemeindeunterweisung«, »Missionsbuch« (Pesch)³⁰.

Eine einseitig kerygmatisch bestimmte Erklärung des markinischen Evangeliumsbegriffs könnte zwar die Sammlung der Jesusüberlieferungen plausibel machen, nicht aber die Konzeption des Markusevangeliums als einer Darstellung des Wirkens Jesu von der Taufe bis zur Auferstehung. Sie ist besonders dann nicht überzeugend, wenn sie die Verkündigungsentention des Evangelisten auf eine punktuelle Situation ausgerichtet sein läßt. Dies ist bei Marxsen der Fall, für den das Evangelium gleichsam in letzter Stunde vor dem Anbruch der erwarteten Parusie von Markus verfaßt worden sei³¹. Das markinische Werk wäre aber dann schon fünf Jahre nach seiner Herausgabe nicht mehr aktuell gewesen. Eine einseitig historische Betrachtungsweise übersieht, daß Markus auch in der Sache des Evangeliums auf einem Übergang steht. Dies läßt sich durch folgende Beobachtung verdeutlichen: Der Begriff »Evangelium«, der Markus vorgegeben gewesen sein dürfte (1,15), aber von ihm in die Tradition eingebracht wird, hat mit Ausnahme von 1,1 ausschließlich mit der münd-

²³ 78.

²⁴ I,2.

²⁵ Das Zitat ist übernommen von Stuhlmacher, *Evangelium I*, 277 Anm. 2.

²⁶ Vgl. Roloff (Anm. 22) 73–78; Hengel (Anm. 8) 326–331; Pesch I, 51–53.

²⁷ Stunde 9–46.

²⁸ Das Markusevangelium als Ruf in die

Nachfolge (Diss. Heidelberg 1974 Msk.) 217.

²⁹ Zur Messiasgeheimnistheorie im Markusevangelium, *StEv III/2* (1964) 87–104, hier 104.

³⁰ I, 51. 59. 29. Die vielen Namen deuten die Schwierigkeit, aber auch eine gewisse Verlegenheit an.

³¹ *Evangelist* 66–77.

lichen Verkündigung zu tun. In 1,1 wird er zur Kennzeichnung des vorliegenden Werks, die angesichts der anderen εὐαγγέλιον-Stellen zu verstehen geben will, daß dieses für die Verkündigung geschrieben wurde. Das Urevangelium von 1Kor 15,3f (Tod und Auferstehung Jesu) ist bezüglich seines substantiellen Inhalts an entscheidender Stelle wiedergegeben (16,6). Die Struktur des Markusevangeliums ist – wie zu zeigen ist – so angelegt, daß alles auf Kreuz und Auferstehung hin ausgerichtet ist. Auch dies deutet an, daß Markus vom Kerygma bestimmt ist. Auf der anderen Seite schafft er etwas Neues, das als seine Eigenleistung, als der bestimmendere Faktor angesehen werden muß. Die bewußt den Eindruck eines chronologischen Handlungsablaufs vermittelnde Erzählfolge ist nur verständlich, wenn sie vom Wirken Jesu berichten, es als Geschichte darstellen will. Die Handlungsanschlüsse mögen durchweg so geprägt sein, daß sie recht unbestimmt erscheinen³²; das in den Rahmen von Taufe bis Auferstehung gespannte Wirken ist Ausdruck dafür, daß dieses Wirken als ein vergangenes ernstgenommen und reflektiert wird. Auch die Konzeption des Messiasgeheimnisses weist in die gleiche Richtung, insofern hier Zeiten unterschieden werden (vgl. Exkurs). Die geschichtliche Reflexion als eine theologisch bestimmte fand der Evangelist bereits in der vormarkinischen Passionsgeschichte, die ihn beeinflußt haben kann, vor. Markus kann als theologischer Geschichtserzähler, nicht als literarischer Geschichtsschreiber vorgestellt werden³³. Ist man sich der Begrenztheit summierender Begriffsbestimmungen bewußt, so kann sein Werk mit »Bericht als Verkündigung oder im Dienst der Verkündigung« umschrieben werden. Im Unterschied zu seinen perikopenhaften Vorlagen ist die Abfassung des Evangeliums nicht so unmittelbar an den Gemeindebetrieb gebunden und ihm entwachsen wie diese. Nur in einer gewissen, freilich nicht völligen Distanz war das Werk möglich. Zwar ist der »Schreibtischtheologe« erst eine Erfindung des 19. Jahrhunderts, zwar wurden die von Markus aufgenommenen Überlieferungen im Gemeindeleben verwendet und erprobt; was er jedoch schuf, wendet sich an ein größeres und weniger zeitbedingtes Publikum³⁴.

³² Pesch I, 17–19 zählt im Anschluß an Theilen, Wundergeschichten 199, fünf Anschlüsse auf: Zeitanschluß, Ortsanschluß, Geschehensanschluß, Motivationsanschluß, zuständige Einleitung. Hinzutritt der Wiederholungsanschluß. Vgl. ähnlich bereits Bultmann, Geschichte 363–365.

³³ Vgl. Hengel (Anm. 8) 323f und Anm. 10, der Kerygma oder Geschichte zu Recht als falsche Alternative apostrophiert.

³⁴ Literarische Analogien zum Evangelium lassen sich nur sehr bedingt vorweisen. S.

Schulz, Die Bedeutung des Markus für die Theologiegeschichte des Urchristentums, StEv II, 1964 (TU 87) 135–145, hier 144, verwies auf die volkstümlichen θεῖος-άνθρω- Viten z. B. eines Apollonios von Tyana; Schweizer 8 auf die atl. Geschichtsbücher und das Buch Jona; F. G. Lang, Kompositionsanalyse des Markusevangeliums, ZThK 74 (1977) 1–24, auf das antike Drama. Man wird die Originalität des Evangeliums als einer christlichen Bildung zu respektieren haben.

2. Theologie und Plan des Markusevangeliums

Betrachtete die Formgeschichte die Synoptiker als Sammler und Tradenten, so entdeckte die Redaktionsgeschichte ihre theologische Eigenleistung. Diese wurde mit zunehmender Entwicklung der neuen Methode ständig gesteigert. Gegenwärtig schlägt das Pendel zurück. Man mahnt zur Rückkehr zur Formgeschichte³⁵ und/oder betrachtet Markus als konservativen Redaktor, der nur in stark begrenztem Rahmen und durch die überkommenen Traditionen geprägt sich redaktionelle Eingriffe in die Überlieferungen erlaubt hätte³⁶. Man muß sich die Situation des Evangelisten vergegenwärtigen. Diese war eine ganz andere als die eines Gemeindebriefe verfassenden Apostels Paulus. Die primäre Intention des Markus bestand darin, Jesusüberlieferungen weiterzugeben. Seine Aufgabe war es, diese Überlieferungen in einen verbindenden Rahmen, das Evangelium, zu spannen. Das Evangelium sollte der Verkündigung der Kirche dienen. Das besondere Verfahren des Evangelisten bekommt man nur in den Griff, wenn man in gleicher Weise die Gestalt des Überlieferten und die Gesamtgestalt des Evangeliums, in das die Tradition mit redigierender Hand eingefügt wird, im Auge behält. Die Aufgabe ist nicht leicht und risikolos, wie die unterschiedlichen Resultate zeigen. Dies aber muß gesagt werden: Vorhandene Spannungen im Gesamttext, die auf das Konto der verschiedenen eingebrachten Traditionen gehen und die der Evangelist in Achtung des Überlieferten in Kauf nahm, dürfen den Blick für die Redaktionsarbeit nicht trüben. Der Evangelist hat auch sein eigenes Interesse und seine eigene Theologie: »he laid his theology over an existing theology, or theologies, in the tradition he received«³⁷. Die Redaktionskritik ist prinzipiell auf dem richtigen Weg hinsichtlich des Verständnisses des Evangeliums. Dennoch wird man die redaktionelle Arbeit des Markus in ihren Grenzen sehen müssen. Markus ist ein gemäßigter Redaktor. Um ihn zu erfassen, sind drei Schritte erforderlich: Es werden zunächst Signale angezeigt, die der Evangelist gesetzt hat. Dann wird das theologische Konzept und schließlich ein Plan für das Evangelium aufgewiesen.

a) Der Evangelist Markus hat die Evangelienschreibung darin festgemacht, daß er der Wirksamkeit Jesu die Tätigkeit Johannes des Tüfers vorordnet. Wir sehen Jesus zuerst bei diesem am Jordan. Das Ende sind Kreuz und Auferstehung. Dies sind sicher die historischen Daten von Jesu öffentlichem Auftreten. Wenn Jesus aber im ersten Drittel des Evangeliums in Galiläa wirkt, sich dann auf die Wandschaft begibt, die in Jerusalem mit dem Tod abschließt, ist das ein künstlich geschaffener Rahmen, der die Ausrichtung des Weges auf das Ende in Jerusalem hin signalisiert. Daß Markus von der Passion her konzipiert, deuten die wiederholten Todesbeschlüsse der jüdischen Hierarchen an. Teilweise waren sie vorgegeben, teilweise sind sie redaktionell gebildet worden.

³⁵ Räisänen, »Messiasgeheimnis« 167f.

³⁶ Pesch I, 48–63.

³⁷ E. Best, Mark's Preservation of the Tradi-

tion, in: M. Sabbe, L'Évangile selon Marc, 1974 (BETHL 34) 21–34, hier 34.